

zweite Werkstück (2) ist auf der Linie der drei Führungslöcher geborsten, sei es, dass der Bohrer einseitig geführt wurde oder das Werkstück ins Schwingen geriet oder das Knochenmaterial schlecht war und der Belastung nicht standhielt.

Leider wissen wir nicht, wie Fräulein Rappard zu ihren Stücken kam (Abb. 78.1 und 2)²³². Aus der untersten Lage der Choraufschüttung unmittelbar über der anstehenden "Walderde" stammt ein Abfallstück (3). Es liefert den Hinweis, dass spätestens seit dem ausgehenden Mittelalter auf dem Chrischonahügel dieses Handwerk geübt²³³ und dann später von Joseph Mohr weitergepflegt wurde²³⁴.

Die Münzfunde ein Beitrag von B.Schärli

Anlässlich der Ausgrabungen kamen insgesamt 13 Münzen zum Vorschein:

- im Turm ein total abgeschliffenes, verbrauchtes und korrodiertes römisches As,
- in Grab 14 und in der Nähe von Grab 22 je ein Pfennig aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts,
- ferner in der gemauerten Steinkiste, welche 1504 als Behältnis zur Aufbewahrung der durch Peraudi entdeckten Gebeine der Chrischona errichtet worden war, zehn mehrheitlich wenig gebrauchte, ganze und halbe Rappen aus dem 15. bis 17. Jahrhundert.

232 Funde von Fräulein Rappard: 1=1906.3457, 2=1906.3458. Die dunkelbraune Oberflächenverfärbung weist darauf hin, dass dieses Abfallstück eher der tieferen "Walderdeschicht" zuzurechnen ist als der darüber liegenden Bauschuttschicht (FK 2020): 3=1975.252.

233 Stückelberg E.A. 1917,56 weiss noch zu berichten, dass der "Waldbruder", der mindestens bis 1513 in den Pflichten des Markgrafen von Baden stand, die Pilger mit allerlei Andenken versehen habe. Seine Behausung war 1569 zerfallen. Ganz ähnliche Stücke auch aus Altstadtfinden: Barfüsserplatz/Streitgasse (1978/39: FK 5340): 1978/39.147,148,149,240 aus einer Ansammlung von 31 bearbeiteten Knochenresten.

234 Vergleiche Abb.49.7, dazu Rappard C.H. 1890,52.

Katalog:

Im Katalog werden folgende Abkürzungen verwendet:

Vs.	Vorderseite
Rs.	Rückseite
Dm	Durchmesser
FK	Fundkomplex

1.1. Im Turm (1975.A.267.):

Die Münze lag im Bereich römischer Scherben (Abb.22) zusammen mit verlagerten Knochen von Gräbern. Es sind keine geschlossenen Fundschichten vorhanden.



Kupfer; 5,116 g; Dm 24,2 mm.
Stark abgeschliffen und korrodiert

As, nicht genauer bestimmbar, erste Hälfte des 2. Jahrhunderts²³⁵
Vs. Kopf nach rechts
Rs. ?

2.1. Grab 14 (1975.A.121.):

Grab 14 lag in der Seitenkammer südlich vom Turm. Es handelte sich um einen Erwachsenen (FK 1844). Erhalten sind auch Bestandteile des Holzsarges. Die genaue Lage der Münze ist nicht bekannt. Zu den Befunden vergleiche Abb.49.

Silber; 0,21 g; 14.8/15,1 mm.
Wenig zirkuliert, kaum korrodiert, Schrötlingssrisse

Bistum Basel. Johannes II. Senn von Münsingen (1335-1365)
Basel. Pfennig, um 1335/6.
Kopf nach links, Mitra mit einem Band, das in einer Quaste mit zwei Fransen endet; vor dem Gesicht ein Bischofsstab; Kugel über der Mitra nur sehr schwach ausgeprägt²³⁶.



235 Koenig F. (Bern) bemühte sich in verdankenswerter Weise um die Bestimmung dieser Münze.

236 Wielandt F. 1971, Nr.111a, datiert 1335/36. - Cahn E.B. 1966,Nr.4 datiert auf 1320-1335. - Sammlung Wüthrich 1971,Nr.26.

Kommentar: Der anonyme, leichtgewichtige, einseitig geprägte, viereckige Pfennig mit dem Brustbild des Bischofs nach links und dem Stab vor dem Gesicht wird von Wielandt in die ersten beiden Amtsjahre Bischof Johanns II. gesetzt. Es ist offenbar der Pfennig, der 1336 durch einen neuen, schwereren (Typ Bischofskopf nach links zwischen I-0) ersetzt wurde und von dem fünf alte Pfennige gegen zwei neue eingetauscht werden mussten. Dieser Typ ist im Komplex A vom "Schönen Haus" (Basel, Nadelberg 8; 1966/um 1335) in über 2600 von total 3792 Stücken vertreten, während er in der zweiten, später datierten Fundmasse B (1966/um 1340) vollständig fehlt. Im - gesamt-schweizerisch gesehen - einzigen bekannten mit Pfennigen gefüllten Sparkäselein aus Basel (Marktplatz 11, 1972) ist er als einzelnes, sehr schlecht erhaltenes Exemplar neben 15 weiteren Pfennigen vertreten.

Zur Deutung von Münzen in Gräbern siehe weiter unten.

Leider ist die Fundlage des Pfennigs aus Grab 14 nicht genau bestimmbar, so dass diese Münze lediglich eine allfällige Datierung dieses Grabes in die Jahre nach 1335 gibt. (Bemerkung des Grabungsleiters: Das Grab wurde durch M. Schneider gehoben, den Mitarbeiter des Anthropologen B. Kaufmann. Er tat das Möglichste bei der Herausarbeitung des Befundes, was bei der dichten Belegung mit ihrer intensiven Erdbewegung einerseits und Erdrückung andererseits keine leichte Sache war. R.M.-L.)

3.1. Aus der Fundamentgrube an der Aussenmauer des hochgotischen Chores bei Grab 22 (1975.A.229.):

In der Fundamentgrube fanden sich ferner eine Randscherbe von einem Töpflein (Abb.53). Der genaue Befund (FK 2002) - ob zur Baugrube oder zum Grab gehörig - konnte nicht mit Sicherheit ausgemacht werden.

Silber; 0,19 g; 14,1/14,5 mm.
Abgeschliffen, sonst gut erhalten.

Laufenburg. Graf Johann I. oder II. von Habsburg-Laufenburg²³⁷
Pfennig, um 1330-1340.
Löwe nach links schreitend.



Kommentar: Wielandt versuchte in seiner 1978 erschienenen Arbeit über die Münzen von Laufenburg die verschiedenen Löwenpfennige chronologisch und typologisch zu ordnen. Der vorliegende Typ ist der in Funden aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts am häufigsten auftretende.

Er wird daher von Wielandt mit guten Gründen in die Jahre 1330 bis 1340 datiert. Diese Datierung gibt einen Terminus oder Terminus post quem für den Bau des hochgotischen Chores, vor dessen Aussenmauer dann Grab 22 angelegt wurde.

4.1.-4.10. Aus der gemauerten Steinkiste (Tumba):

Nebst den zehn Münzen umfasst der Fundkomplex (FK 1820) Butzenscheiben- und Fensterglasfragmente, eine blau-grüne Perle mit Draht, glasierte Keramik und Ofenkacheln (Abb.62).

4.1. (1975.A.23.):

Silber; 0,30 g; Dm 17,5 mm.
Abgeschliffen.

Freiburg. i.Br. Rappen, erste Hälfte 15. Jahrhundert.
Adlerkopf nach links (Adler weit abgerissen). Perlkreis²³⁸.



²³⁷ Vergleiche Sammlung Wüthrich 1971, Nr.152. - Wielandt F. 1978, Nr.26.

²³⁸ Vergleiche Cahn J. 1901, Tafel 1.4. - Sammlung Wüthrich 1971, Nr.70.

4.2. (1975.A.24.1.):

Silber; 0,33 g; Dm 17,1 mm.
Kaum zirkuliert und korrodiert; am Rand geringe Schrötlingsrisse.

Freiburg i.Br. Rappen, erste Hälfte 17. Jahrhundert.
Freiburger Wappen zwischen je einem Punkt; Kreis aus 31 Perlen²³⁹.



4.3. (1975.A.24.2.):

Silber; 0,28 g; Dm 17,9 mm.
Kaum zirkuliert; wenig korrodiert und ausgebrochen; am Rand Schrötlingsrisse.

Freiburg i.Br. Rappen, erste Hälfte 17. Jahrhundert.
Freiburger Wappen zwischen je einem Punkt; Kreis aus 28 Perlen²⁴⁰.



4.4. (1975.A.24.3.):

Silber; 0,28 g; Dm 15,6 mm.
Kaum zirkuliert, wenig korrodiert; am Rand ausgebrochen und Schrötlingsrisse.

Freiburg i.Br. Rappen, erste Hälfte 17. Jahrhundert.
Freiburger Wappen zwischen je einem Punkt; Kreis aus 31 Perlen. Wie 4.2.



4.5. (1975.A.25.):

Silber; 0,02 g; Dm 15,2 mm.
Wenig abgeschliffen; ausgebrochen; nicht korrodiert.

Basel. Stebler (halber Rappen), 15. Jahrhundert.
Basler Wappen, Perlkreis²⁴¹.



4.6. (1975.A.26.1.):

Silber; 0,30 g; Dm 17,3 mm.
Unzirkuliert; am Rand ausgebrochen; kaum korrodiert.

Basel. Rappen, erste Hälfte 17. Jahrhundert.
Basler Wappen, seitlich des Schildes gabelförmige Verzierungen. Kreis aus 20 Perlen²⁴².



4.7. (1975.A.26.2.):

Silber; 0,30 g; Dm 15,8 mm.
Kaum zirkuliert, schwächer ausgeprägt; Schrötlingsrisse am Rand.
Wie 4.6.



4.8. (1975.A.27.1.):

Silber; 0,23 g; Dm 12,8 mm.
Kaum zirkuliert, wenig korrodiert, kupfriges Aussehen.

Basel. Stebler (halber Rappen), erste Hälfte 17. Jahrhundert. Basler Wappen, seitlich des Schildes gabelförmige Verzierungen. Kreis aus 19 Perlen²⁴³.



4.9. (1975.A.27.2.):

Silber; 0,13 g; Dm 12,2 mm.
Kaum zirkuliert, wenig korrodiert, am Rand Schrötlingsrisse.

Basel. Stebler (halber Rappen), erste Hälfte 16. Jahrhundert.
Basler Wappen ohne Verzierungen. Kreis aus 16 Perlen²⁴⁴, zwei Perlen nur halb ausgeprägt.



4.10. (1975.A.28.):

Silber; 0,17 g; Dm 14,3 mm.
Wenig zirkuliert, kaum korrodiert, Schrötlingsrisse am Rand.

Basel. Stebler (halber Rappen), zweite Hälfte 16. Jahrhundert (um 1600?).
Basler Wappen, Schild oben gerundet. Kreis aus 18 Perlen, unten schwach ausgeprägt²⁴⁵.



239 Vergleiche Cahn J. 1901, Tafel 1.6. - Sammlung Wüthrich 1971, Nr.73. - Cahn E.B. 1976, 153, Typ 2, datiert in die Zeit von 1550-1630.

240 Vergleiche Cahn J. 1901, Tafel 1.6. - Sammlung Wüthrich 1971, Nr.73. - Cahn E.B. 1976, 153f. Typ 1 und 2, datiert in die Zeit von 1550-1630, Seite 161 aber ins 17. Jahrhundert.

241 Vergleiche Sammlung Wüthrich 1971, Nr.67, dort um 1425 datiert. - Cahn J. 1901, 71, datiert ebenfalls auf 1425.

242 Vergleiche Cahn J. 1901, Tafel 1.11. - Sammlung Wüthrich 1971, Nr.66a. - Cahn E.B. 1976, 153, Typ 4, datiert in die Zeit von 1550-1630.

243 Vergleiche Cahn J. 1901, Tafel 1.11. - Sammlung Wüthrich 1971, Nr.66a. - Cahn E.B. 1976, 153, Typ 3, datiert in die Zeit von 1550-1630.

244 Vergleiche Sammlung Wüthrich 1971, Nr.67. - Vergleiche Cahn E.B. 1976, 152, Typ 4.

245 Vergleiche Sammlung Wüthrich 1971, Nr.68.

Kommentar zu den Münzen 4.1.-4.10.

Wie die übrigen Beifunde stammen auch die zehn verstreut aufgefundenen Münzen aus dem 15. bis 17. Jahrhundert. Vier Stücke wurden in Freiburg i.Br. und sechs in Basel geprägt. Es handelt sich durchwegs um kleinste Werte (Rappen und halbe Rappen), wie sie im Gebiet des Rappenmünzbundes, in den Münzstätten Thann, Colmar, Breisach, Freiburg und Basel von 1403/25 bis 1584 und zum Teil noch später hergestellt und gebraucht wurden. Die zeitliche Einordnung der verschiedenen Typen ist noch nicht restlos geklärt. Als wegweisende Grundlage dient der Aufsatz von E.B. Cahn über den kleinen Schatzfund von Bourrignon im Jura von 1976.

Gerade für Basel wird für weitere Forschungen eine gesamthafte Zusammenstellung der verschiedenen Rappentypen angestrebt und auch die schriftlichen Quellen sollten vermehrt beigezogen werden. Auf Grund eines bisher unpublizierten Fundes aus dem Kanton Solothurn mit vorwiegend Basler Rappen, die hier bis in die 60er Jahre des 17. Jahrhunderts gebraucht wurden und anhand weiterer Belege für den Gebrauch der mit gabelförmigen Verzierungen versehenen Rappen – hier die Nummern 4.6.-4.8. – kann ihre durch Cahn in die Jahre 1550-1630 gelegte Datierung wohl auf die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts eingengt werden. Mit andern Worten: Dieser Münztyp wurde erst ab zirka 1600 geprägt. Der ins 15. Jahrhundert zurückreichende Typ Nummer 4.5. wurde nämlich nachweislich noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gebraucht; während die beiden Varianten 4.9. und 4.10. zeitlich bis jetzt nicht genauer als ins 16. Jahrhundert eingeordnet werden können.

Wertung der Münzfunde allgemein:

Auch wenn sich die genaue Fundlage der Münzen in den beiden Gräbern 14 und 22, d.h. ihre Zugehörigkeit zum Grab nicht mit absoluter Sicherheit ausmachen liess

– bei Grab 14 kam sie nach Hebung der Gebeine beim Nachschaben der

Grabsohle zutage,

– bei Grab 22 lag sie seitlich neben den Gebeinen und zwar dort, wo die Grabgrube in die Fundamentgrube des hochgotischen Chores einschneidet – spricht die Duplizität der Fälle doch für eine Zugehörigkeit zum Grabverband. Mit Sicherheit steht nur fest, dass die Münzen weder im Mund, noch in Händen der Toten lagen. Trotz dieser Unsicherheit erweist sich eine kurze Betrachtung über die Grabbeigaben von Münzen als angebracht.

Nicht nur in der Antike sondern auch im Mittelalter und in der Neuzeit ist der Brauch, dem Toten eine Münze mit ins Grab zu geben, weit verbreitet. In seiner Untersuchung "Münzen als Grabbeigaben 750-1815" stellte W. Hävernicks fest, dass von 75 Gräbern in 68 Fällen eine einzelne Münze als symbolische Gabe dem Toten in Mund, Hand oder sonstwo beigelegt wurde; seltener seien dem Toten ganze Barschaften belassen worden²⁴⁶. Nach einem vom 11. bis ins 13. Jahrhundert dauernden Höhepunkt erlosch dieser Brauch in Deutschland in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts allmählich²⁴⁷. Anfang des 20. Jahrhunderts lebte der Brauch wieder auf, allerdings in der neuen Vorstellung, mit einer Einzelmünze allfällige Ansprüche des Toten an Vermögenswerten symbolisch abzugelten²⁴⁸.

Die beiden Funde in der Chrischona-kirche – zwei Pfennige aus dem 14. Jahrhundert – sind cum grano salis wohl als Totenmünzen anzusehen. Die Fundlage schliesst die Deutung als "Charonspfennig" (in vorchristlicher Tradition Fährgeld für den Fährmann der Unterwelt) aus und legt die Interpretation als "Opferrappen" nahe, den man dem Toten als eine Votivgabe mit ins Grab geworfen hat.

Kleine aus der Zeit der Bestattung stammende Geldstücke wurden vor allem

246 Hävernicks W. 1973/75,37f.

247 Hävernicks W. 1973/75,38f und 42.

248 Hävernicks W. 1973/75,42f.

in Gräbern Nord-, Mittel- und Ostdeutschlands gefunden²⁴⁹. Aus West- und Süddeutschland liegen bisher keine entsprechenden Beobachtungen vor; aus der Schweiz wurden bisher nur wenige Nachrichten von spätmittelalterlichen Totenmünzen bekannt²⁵⁰. Insofern ist der Befund von der Chrischonakirche um so mehr zu schätzen. Es ist zu hoffen, dass gerade in unserer Region in Zukunft die Aufmerksamkeit nicht allein auf die Bestattung, sondern die gesamte Grabgrube gelegt wird. Nur so wird es möglich werden, ein Brauchtum aufzuhellen.

Eindeutig ist hingegen die Situation bei den 10 in der Steinkiste gefundenen Münzen. Wie bereits gesagt, wurde die Kiste 1504 zur Aufnahme der durch Raimund Peraudi entdeckten Gebeine der heiligen Chrischona errichtet. (Insofern kann sie auch als Reliquiengrab, Ossuar [Beinbehältnis] oder Tumba [deutlich sichtbares Grab] bezeichnet werden. R.M.-L.). Diese Stätte blieb weit über die Reformation hinaus Ziel zahlreicher, altgläubiger Wallfahrer, obwohl die sichtbaren Spuren längst getilgt waren.

Die zehn Münzen sind als Opfergeld und Votivgabe an die verehrte Chrischona anzusehen. Hier am heiligen Ort erhielten die Münzen eine Art sakrale Weihe: Sie waren dem regulären Gebrauch als Zahlungsmittel entzogen²⁵¹ und zwar für immer, wenn sie nicht von Zeit zu Zeit eingesammelt und für "gute Zwecke" wieder verwendet wurden. Im profanen Bereich wäre an den Brauch zu erinnern, in die Fontana di Trevi eine Münze zu werfen, mit dem Wunsch, Rom wiederzusehen. Immer wieder fischen die Jugendlichen im Brunnenbecken nach dem "geopferten" Geld, obwohl auch hier die Spenden eigentlich wohltätigem Zweck vorbehalten wären. Hier wie an Wallfahrtsorten

werden nicht grosse Geldstücke weggegeben, sondern kleinste Werte. Dies hat nichts mit Sparsamkeit zu tun; vielmehr sah und sieht man den Pfennig und Rappen auch als Stellvertreter grösserer Werte, nomineller wie ideeller Art, als "Glücksrappen", denn "Ein Pfennig zur rechten Zeit wiegt so schwer wie ein Taler"²⁵².

Die 10 Münzen aus der Steinkiste von 1504 datieren aus der Zeit vom 15. (2 Stücke), 16. (2 Stücke) und 17. Jahrhundert (6 Stücke).

Vor allem die 6 jüngsten Münzen belegen deutlich, dass der Wallfahrtsort auch lange nach der Reformation noch aufgesucht wurde. Mit andern Worten: Die Münzen sind also der materielle Beleg für die Klage des Riehener Pfarrherrn von 1687, dass weiterhin Katholiken auf St. Chrischona opferten und zu diesem Zweck durch die Fenster einstiegen²⁵³. Von den Reformierten während des Gottesdienstes gespendetes und in der Kirche verlorenes Kleingeld wäre nie so gehäuft an einer Stelle zum Vorschein gekommen, und zudem ausgerechnet am Platz, den man noch 1840 als das Grab der Chrischona betrachtete. Oder pilgerten etwa heimlich auch Reformierte zum Grab? Wir wollen nicht vergessen, dass es in Bettingen bei Zahnschmerzen bis ins 19. Jahrhundert als probates Mittel galt, den Kopf durch eines der Kirchenfenster beim Beinhaus zu stecken²⁵⁴. Es soll mit diesem Hinweis sein Bewenden haben; denn dies lenkt nur von dem weit gewichtigeren Umstand ab, dass die Reihe unserer "Opferpfennige" in den Wirren des Dreissigjährigen Krieges abbricht.

- B.Schärli

Ergänzende Bemerkung des Ausgräbers: 1633 und 1634 wurde die Chrischonakirche von den auf dem Dinkelberg la-

249 Hävernack W. 1973/75, 38f.

250 Hävernack W. 1973/75, 39 und Anm. 6.

251 Veit L. 1983, 53.

252 Deutsches Sprichwörter Lexikon, herausgegeben von K.F.W. Wander, Leipzig 1873-1880, 5, 1269, Nr. 101 Stichwort "Pfennig".

253 Moosbrugger-Leu R. 1976, 244 Anm. 94.

254 Vergleiche Anm. 51 und 98.

gernden Schweden schwer heimgesucht²⁵⁵. Obwohl es sich um ein reformiertes Gotteshaus handelte, wurde 1633 ihr Inneres vollständig zerstört. Beim zweiten Streifzug hatte man es im speziellen auf die Bleifassungen der Kirchenfenster abgesehen, um daraus Gewehr- kugeln zu giessen.

Wurde 1633 auch das Grab der Heiligen auf der Suche nach Votivgeld durch- wühlt? Die wirre Anhäufung von Schutt und die bescheidene Anzahl von Fund- münzen, welche die Ausgräber in die- ser Steinkiste antrafen, würden durch- aus ins Bild passen.

Bei der Wiederinstandstellung der Kir- einer Kanzel die Rede ²⁵⁶ - wurde dann offensichtlich diese Stelle, die ja un- mittelbar vor der Kanzel lag, so über- deckt, dass keine Opfermünze mehr den Weg ins Heiligengrab finden konnte?

- R.M.-L.

255 Vergleiche Anm.93 und 101.

256 Stückelberg E.A. 1917,58.

Anhang

Bibliographie

- Aurenhammer H., Lexikon der christlichen Ikonographie, Wien 1, 1959, 67.
- Barth M., Der Kult der heiligen Strassburger Jungfrauen Einbeth, Worbeth, Vilbeth, in: Archiv für Elsässische Kirchengeschichte 11, 1936.
- , Die Heilige Odilia, Schutzherrin des Elsass. Ihr Kult in Volk und Kirche, in: Gesellschaft für Elsässische Kirchengeschichte 1 und 2, 1938 oder: Forschungen zur Kirchengeschichte des Elsass 4 und 5, 1938.
- , Der Kult des heiligen Brictius im Elsass, in: Archives de l'église d'Alsace NF. 9, 1958, 71.
- , Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter, in: Archives de l'église d'Alsace 11, 1960 und 12, 1961.
- Bauer A., Zur Verehrung der hl. drei Jungfrauen Ainbeth, Gwerbeth und Fürbeth im Bistum Freising, in: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1961, 33.
- La Baume P., Die Wikingerzeit auf den nordfriesischen Inseln, in: Jahrbuch des Nordfriesischen Vereins für Heimatkunde 29, 1952/53.
- Benz R., Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine aus dem Lateinischen übersetzt, Heidelberg (4. Auflage) 1963.
- Berger L., Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel, ein Beitrag zur Frühgeschichte Basels, Basel 1963.
- Böhner K., Die Keramik (der Ausgrabungen in den Kirchen von Breberen und Doveren, Regierungsbezirk Aachen), in: Bonner Jahrbücher 150, 1950, 208.
- , Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes, in: Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit (Serie B) 1, 1958.
- , Franken und Alamannen: Eine archäologische Betrachtung, in: Rieger Kulturtag 4, 1983, 92 Abb. 2.
- Brant S., Varia Sebastiani Brant Carmina, 1498.
- Braun J., Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst, Stuttgart 1943.
- Bruckner A., Geschichte des Dorfes Bettingen: Festschrift zur Feier der 450jährigen Zugehörigkeit Bettingens zu Basel (1513-1963), Basel 1963 (Neuüberarbeitung Iselin D.L.E. 1913).
- Bruckner D., Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, Basel 8, 1753, 833.
- Bruckner W., Etwas von unseren mundartlichen Kraftwörtern, in: Basler Nachrichten 21.2.1950.
- Buchner R., Gregor von Tours: Zehn Bücher Geschichten (mit Uebersetzung), Darmstadt 1959.
- Burckhardt G., Basler Heimatkunde: Eine Einführung in die Geographie der Stadt Basel und ihrer Umgebung, Basel 1, 1925.
- Cahn E.B., Der Brakteatenfund vom "Schönen Haus" in Basel, in: Historisches Museum Basel, Jahresbericht und Rechnung, Basel 1966, 29-52.
- , Ein kleiner Schatzfund im Jura (Bourrignon), in: Schweizerische Numismatische Rundschau 55, 1976, 151-163.
- Cahn J., Der Rappenmünzfund, Heidelberg 1901.
- Clauss J., Die Heiligen des Elsass, in: Forschungen zur Volkskunde 18/19, 1935, 56.
- Clouzot E., Pouillés des provinces de Besançon et de Tarantaise et de Vienne, in: Recueil des historiens de la France 7, 1940.
- Dehn R., Grabhügelfeld im Homburger Wald, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 47, 1981, 169.
- Deisler O., Alte Heilige und Gnadenstätten des vorderen Wiesentals, in: Pfarrkalender der Pfarrei Eichsel 1929, 1.
- , Eichsel: Aus der Vergangenheit der Pfarrei, Freiburg 1956.
- Dölling H., Haus und Hof in westgermanischen Volksrechten, in: Veröffentlichungen der Altertumskommission im Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde 2, 1958.
- Doyé F. v. Sales, Heilige und Selige der römisch-katholischen Kirche: Deren Erkennungszeichen, Patronate und lebensgeschichtliche Bemerkungen, Leipzig 1 und 2, 1929.
- Drack W., Die frühmittelalterliche Kirche von Tuggen (SZ), in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 20, 1960, 176 und 196. - Moosbrugger-Leu R., Der archäologische Befund, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 20, 1960, 183.
- Drinkuth R., Die drei Frauen in Deutschland als Gestalten der Sage, des Märchens und des christlichen Kultes, in: Hessische Blätter für Volkskunde 32, 1933, 109 und 33, 1934, 1.
- Ebner J., Aus der Geschichte von Grenzach, urkundliche Darstellung, in: Verlag der Gemeindeverwaltung Grenzach 1957.
- Engelhardt C.M., Herrad von Landsberg und ihr Werk, Stuttgart und Tübingen 1818.
- Ewald J. und Tauber J., Die Burgruine Scheidegg bei Gelterkinden. Berichte über die Forschungen 1970-74, in: Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 2, 1975.
- Erb H., Archäologische Untersuchungen und Entdeckungen in Graubünden 1960, 63, in: Terra Grischuna 1964, 1.
- Fingerlin G., Schopfheim: Merowingerzeitliche Grabfunde in St. Michael, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 47, 1981, 238.
- Freuler Chr., Bronzezeitlicher Grabhügel im Britzigerwald bei Riehen, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 70, 1970, 250.
- Furger Alex., Riehen-Britzigerwald: Grabhügel 1971, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 72, 1972, 371.
- Giesler U., Das rechtsrheinische Vorland von Basel und Augst im Frühmittelalter, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern (Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel) 47, 1981, 92.
- Gugitz G., Das Jahr und seine Feste im Volksbrauch Oesterreichs: Studie zur Volkskunde, in: Oesterreichische Heimat 14, 1949 und 15, 1950.
- , Fest- und Brauchtumskalender für Oesterreich, in: Oesterreichische Heimat 19, 1955.
- , Oesterreichische Gnadenstätten in Kult und Brauch, Wien 1956.
- Hävernack W., Münzen als Grabbeigaben 750 - 1815, in: Hamburger Beiträge zur Numismatik 27/29, 1973/75 (erschienen 1982), 27-51.

- Haseloff G., Der Abtsstab des heiligen Germanus zu Delsberg, in: Germania 33,1955,210.
- Heiligendorff W., Der keltische Matronenkultus und seine Fortentwicklung im deutschen Mythos, in: Form und Geist 33,1934.
- Helm K., Die Entwicklung der germanischen Religion, ihr Nachleben in und neben dem Christentum, in: Germanische Wiedererstehung, Heidelberg 1926,292.
- Herrad von Landsberg (Hortus Deliciarum) siehe Engelhardt C.M. 1818.
- Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Neuenburg 2,1924 und 5,1929.
- Hübener W., Probegrabungen im Gelände der Pfalz Neudingen an der Donau, Stadt Donaueschingen, Schwarzwald-Baar-Kreis, in: Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 6,1979,5.
- Ihm M., Der Mütter- und Matronenkultus und seine Denkmäler, in: Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland 83,1885,1.
- Iselin D.L.E., Geschichte des Dorfes Bettingen, Basel 1913.
- Jung E., Germanische Götter und Helden in christlicher Zeit, in: Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Geistesform, München 1922.
- Kober J., Christian Friedrich Spittler's Leben, Basel 1887.
- Kuhn F., Alamannische Grabhügelnekropolen an alten Wegen auf dem Dinkelberg bei Lörrach, in: Die Markgrafschaft 1966(Heft 11),1.
- Künzig J., Die Legende von den drei Jungfrauen am Oberrhein, in: Oberdeutsche Zeitschrift für Volkskunde 4,1930.
- Langer R.R., Die "Drei Heiligen Mägde" von Eichsel, in: Basler Zeitung 164,1982,31 vom 17.Juli 1982.
- , Die uralten Sagen von Sankt Chrischona, in: Basler Zeitung 173,1982,21 vom 28.Juli 1982.
- Largiadèr F., St.Chrischona, in: Schweizerischer Heimatschutz 39,1944,73.
- Laur-Belart R. und Reinhardt H., Die Kirche von Riehen, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 5,1943,129.
- Legenda aurea siehe Benz R. 1963.
- Levison W., Das Werden der Ursulalegende, in: Bonner Jahrbücher 132,1928,128.
- Liber Capitularis (Kirchenarchiv Basel, Staatsarchiv Basel C V 16 unter Riehen).
- Linder G., Ambrosius Kettenacker und die Reformation in Riehen-Bettingen: Ein Beitrag zur Basler Reformationsgeschichte, Basel 1883.
- , Geschichte der Kirchgemeinden Riehen-Bettingen, Basel 1884.
- , St.Chrischona bei Basel, in: Vom Jura zum Schwarzwald 3,1886,241.
- Lobbedey U., Untersuchungen mittelalterlicher Keramik vornehmlich aus Südwestdeutschland, in: Arbeiten zur Frühmittelalterforschung (Schriftenreihe des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster) 3,1968.
- Lutz M., Neue Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, oder Fragmente zur Geschichte, Topographie, Statistik und Kultur dieses Schweizerischen Freystandes, Basel 1/2,1805 und 3,1816.
- , Rauracis, Taschenbuch vom Jahr 1827.
- Martin M., Das Fortleben der spätrömisch-romanischen Bevölkerung von Kaiseraugst und Umgebung im Frühmittelalter auf Grund der Orts- und Flurnamen, in: Provincialia: Festschrift für Rudolf Laur-Belart 1968,133.
- Maurer-Kuhn F., St.Chrischona bei Basel, ehemalige Wallfahrtskirche ob Bettingen, in: Schweizerische Kunstführer 1978.
- Meyer von Knonau G., Alamannische Denkmäler in der Schweiz, in: Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 19,1876(Heft 2).
- Mohr J., Besondere Begebenheiten und Erfahrungen aus meinem Lebenslauf, aufgeschrieben für meine lieben Kinder zum Andenken an ihren Vater (Psalm 139). Diese Schrift wurde mir in sauberer Schreibmaschinen-Abschrift vom Archiv der Pilgermission zur Verfügung gestellt. Wo das Original liegt, ist nicht vermerkt.
- Moosbrugger-Leu R., Der Abtsstab des heiligen Germanus, in: Ur-Schweiz 20,1956,54.
- , Gräber frühmittelalterlicher Kirchenstifter, in: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 45,1956,69.
- , Die frühmittelalterliche Grabhügelnekropole Illnau, in: Helvetia antiqua: Festschrift Emil Vogt 1966,293.
- , Die Schweiz zur Merowingerzeit: Die archäologische Hinterlassenschaft der Romanen, Burgunder und Alamannen, in: Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit 1971 (A,B).
- , Die Ur- und Frühgeschichte, in: Riehen, Geschichte eines Dorfes 1972,21.
- , Bettingen-Chrischonatal (Britzigerhof), in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 74(2),1974,337.
- , Bettingen-St.Chrischonakirche, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 76,1976,236.
- , Wenn im Wald die Hühner gackern ..., in: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 129,1978,617.
- , Grundstein und Schlussstein, in: Schweizer Bau-Kaderverband 75,1980,35.
- Nauli S., Archäologisches aus Tomils, in: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 112,1982,243.
- Neu H., Pfarrerbuch der evangelischen Kirche Badens von der Reformation bis zur Gegenwart, in: Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der evangelischen Landeskirche Badens 13(2),1939,119.
- Peraudi R., siehe: Processus habitus ... ; Wackernagel R. 1903; Schneider J. 1882.
- Processus habitus et factus occasione translationum et elevationum sanctarum Virginum Kunegundis, Mechtundis et Vuirbrandis in ecclesia Eichsel Constantiensis diocesis nec non Christiane in ecclesia montis sancte Christiane dicte diocesis requiescentium. AASS 16.Juni III, 117-139,1504.
- Rademacher F., Karolingische Keramik am Niederrhein, in: Altes Kunsthandwerk, Wien 1938.
- Rappard C.H., Fünfzig Jahre der Pilgermission auf St.Chrischona, Gedenkschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes der Anstalt, Basel 1890.
- , Die Pilgermission zu St.Chrischona, Selbstverlag Bettingen 1908 (Selbstverlag, zweite vermehrte Auflage der Gedenkschrift "Fünfzig Jahre der Pilgermission" von 1890).
- Rippmann D., Figürliche Giessgefäße aus Basel, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 79,1979,304.
- Sammlung Gottlieb Wüthrich, in: Auktion 45 der Münzen und Medaillen AG, Basel vom 25.-27.November 1971.
- Schär W., St.Chrischona-Legenden, in: Riehener Zeitung 1966,1.
- Schmid P., Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Dunum Kreis Wittmund (Ostfriesland D), in: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen (Herausgeber H.Jan-kuhn) 5,1970,40.

- Schmidt-Thomé P., Archäologische Denkmäler des Mittelalters im Bereich des Basler Rheinknies, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 47,1981,126.
- Schneider J., Die kirchliche und politische Wirksamkeit des Legaten Raymund Peraudi, Halle 1882.
- Scholkmann B. und Moosbrugger-Leu R., Mittelalterliche Keramik aus Riehen, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 47,1981,279.
- Seydel F., Gebete des Herrn, Basel 1841.
- Spittler C.F., Vorwort zu "Panorama von St.Chrischona-Berge", Basel 1871.
- StaeHELIN E., Die Christentumsgesellschaft in der Zeit von der Erweckung bis zur Gegenwart, Basel 1974.
- Stein F., Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland, in: Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie A 9,1967.
- StüCkelberg E.A., Die Wallfahrtskirche St.Chrischona, in: Basler Kirchen, Basel 1,1917,50.
- , Geschichte der Reliquien in der Schweiz, Zürich 1,1902 und 2,1908.
- Tauber J., 1975 siehe Ewald J.
- , Herd und Ofen im Mittelalter, in: Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 7,1980,164.
- Tüchle H., Dedicaciones Constantiensis: Kirch- und Altarweihe im Bistum Konstanz, Freiburg 1949.
- Veit L., Die Münzen im Totenbrauchtum des Mittelalters und der Neuzeit, in: Münzen in Brauch und Aberglauben (Ausstellung Germanisches Nationalmuseum Nürnberg 1982), Mainz 1982,101-104.
- Vierck H., Werke des Eligius, in: Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Ergänzungsband 1,1974,309 oder: Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie: Festschrift für Joachim Werner zum 65.Geburtstag.
- Vortisch F., Drei-Jungfrauenkult am Rheinknie, in: Markgräflerland NF. 10,1979(Hefte 3/4), 329.
- Wackernagel R., Mitteilungen über Raymundus Peraudi und kirchliche Zustände seiner Zeit in Basel, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 2,1903,171 besonders 246,247.
- , Geschichte der Stadt Basel, Basel 1,1907; 2.1,1911; 2.2,1916; 3,1924; Registerband 1954.
- Wagner E., Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Grossherzogtum Baden, Tübingen 1,1908.
- Wielandt F., Die Münzen von Laufenburg und Rheinau (unter Verwendung von Vorarbeiten Robert Greter-StüCkelbergers, bearbeitet von F.W.), Freiburg i.Br. 1978.
- , Die Basler Münzprägung von der Merowingerzeit bis zur Verpfändung der bischöflichen Münze an die Stadt im Jahre 1373, in: Schweizerische Münzkataloge, Bern 6,1971.
- Wurstisen Chr., Basler Chronick: Darin alles was sich ... , Basel 1580 (Chronicon 1577).
- Zender M., Die Matronen und ihre Nachfolgerinnen, in: Rheinische Vierteljahrsblätter (für Volkskunde) 10,1040,159.